

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis
Jahresbeitrag für Abholer 1 Mk., durch
Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Reuden,
Netta, Lubitz, Akeritz, Gommis 1,15 Mk.,
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfzehntägige Zeitzeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Abteilungs-
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagssblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 54.

Kemberg Donnerstag, den 9. Mai 1912.

14. Jahrg.

Nationalflugspende.

Mit Stolz dürfen wir Deutsche den Mann den unseren nennen, der die Sehnsucht von Jahrhunderten verwirklicht hat: Zeppelin. Die stürmische Vordrückenentwicklung aber, die das Luftschiff mit dem Auftreten der Flugmaschine genommen hat, zwingt uns, die äußersten Anstrengungen zu machen, um nicht durch die Überholtheit und Taktkraft anderer Nationen ins Hintertreffen gedrängt zu werden. Wenn irgendwo, so muß es hier allezeit heißen: „Deutsche vor die Front!“ Nicht hinterlicher Ehrgeiz heißt dies von uns, sondern hier gilt es, unseren Namen als erste Vorkämpfer angewandter Wissenschaft zu wahren, hier geht es um Schaffung von Werten, die uns Deutschen einen Ehrenplatz in der Geschichte aller Zeiten sichern sollen. Es handelt sich um eine

Nationalspende,

bei der keiner fehlen will noch darf, um eine nationale Spende für das deutsche Flugwesen und die deutschen Flieger.

Dem den Männern, die als Pioniere einer großen Kulturangabe in dem patriotischen Bestreben, Deutschland auch auf diesem Gebiete einen ebenbürtigen Platz im Weltreife der Nationen zu sichern, die Leben einlegen, gebührt die wertigste Unterstützung der ganzen Nation. Vor allem aber soll die Nationalspende die Mittel bieten, unaufhaltbar weiterzuarbeiten an der Vervollkommenung der Flugapparate, und der Ausbildung der Flieger, auf daß die Gefahren vermindert, die Leistungen erhöht werden. Mit Hilfe der Nationalspende soll auch die Entwicklung einer Technik gefördert werden, die immer neue Arbeits- und Erwerbsefelder erschließen wird. Häufige und ausgedehnte Wettkämpfe sollen Erfindungsgeist, Mut und Tatkraft anspornen und immer höhere Leistungen von Mann und Maschine hervorgerufen. Kurz: das deutsche Flugzeug soll, ob es in der Stunde nationaler Gefahr wachsam in den Lüften kreist, oder ob es in friedlichem Wettstreit der Nationen als neuestes Mittel modernen Verkehrs und als geübter Vorkämpfer der Leistungsfähigkeit durch die Lände eilt, in jedem Augenblick bereit und imstande sein, zu erfüllen, was das Gebot der Stunde von ihm fordert.

Als noch dem Unglück von Göttingen eine stürmische nationale Begeisterung das deutsche Volk durchwehte und in wenigen Wochen Millionen aufgebracht wurden, da waren nicht die Millionen allein der greifbare Gewinn der nationalen Begeisterung. Daß das deutsche Volk sich einmütig zu einer nationalen Tat aufrief, das zeigte der Welt die elementare Macht des deutschen Volkswillens.

Für das Volk — durch das Volk!

So beweihe Deutschland auch jetzt, daß alle Unterschiede der Parteien, der Konfessionen, der sozialen Schichtungen in dem Augenblicke verschwinden sind, wo das deutsche Volk vor eine große nationale Aufgabe gestellt wird.

Nachdem bereits in allen Teilen Deutschlands Sammlungen zu vorstehenden Zwecken begonnen haben, ist das

deutsche Reichskomitee

zusammgetreten, das einen Mittelpunkt aller dieser Bestrebungen bilden und das Sammeln, Veranlassen und ergänzen will. Es bittet die bestehenden Komitees, Verbände, Vereinigungen und sonstige sammelnde Stellen, die bei ihnen eingehenden Spenden ihm zuzuführen und ihm jedenfalls fortlaufend Mitteilungen über die Gesamtschritte der eingehenden Gaben zu Händen seines Präsidenten zuzustellen zu lassen.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 8. Mai 1912

* Vorausschickliche Wetter. Morgen Donnerstag, den 9. Mai: Aufstehernd, vorwiegend trocken,mäßig warm.

* Nationalflugspende. Wie in anderen Kreisen hat sich auch für unseren Kreis Wittenberg ein Komitee gebildet, um für die Flugspende zu wirken. Allerdings hat der Aufbruch freudigen Widerhall gefunden und die Gaben sind nach den bis jetzt vorliegenden Berichten recht reichlich gewesen. So sind z. B. in Leipzig in den Geschäftsstellen des „Lageblatt“ und der „Neuesten Nachrichten“ allein über 95 000 Mark eingegangen. Wir richten daher nochmals an unsere geschätzten Leser die Bitte, sich ebenfalls an diesem nationalen Werk zu beteiligen, damit wir nicht hinter unsere Nachbarn zurückbleiben. Jede, auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen und werden wir von Zeit zu Zeit öffentlich darüber quittieren. * Die gut deutsche Generalversammlung des Vereins der Kemberger in Berlin am 15. April beschäftigte sich außer mit der Vorberathung auch mit der Einladung des Gemeinnützigen Vereins zur Teilnahme an der Lebergabefahrt der Barchantale an der Weinbergstraße. Der Einladung soll möglichst zahlreiche Folge leisten werden. Dasselbe Ergebnis hatte die am gleichen Tage stattfindende Verammlung der Kemberger Landmannschaft in Leipzig. Es ist daher für die Pfingstfeierzeit ein recht fruchtbarer Besuch unserer in der Ferne weilenden Landsleute zu erwarten.

oo. Wandbretterbrot. Zur grünen, duftigen Wandbretterbrotzeit ist jetzt die richtige Zeit. Allerdings muß man, um den vollen Genuß des „Wandbretts“ zu würdigen, ihn

auch aus frischen Pflanzen herstellen. Der aus Getreide, die oft auf chemischem Wege zusammengesetzt werden, hergestellte Wandbrot erreicht an Lebhaftigkeit und Reichheit des Geschmacks nie das reine Naturprodukt. Gewohnt ist übrigens vor einem allzustimmigen Zuspruch. Es geht der Wandbrot wie jedem anderen Kinde des Dämonen Alkohol: sie schmecken so lange, wie man dabei sitzen bleibt. Unternimmt man jedoch am Schluß einer solchen dauerhaften Sitzung die ersten schmerzhaften Schritte, so wendet sich der Geist mit Grauen! Dann zeigt sich wieder, daß die Erde doch rund zu sein scheint, auch Beweise dafür, daß sie sich dreht, sind dann ausgiebig vorhanden. Bei dieser Gelegenheit übrigens eine kleine Anekdote: Ihnen da neulich im nahen M. Vater und Sohn bei einer ansehnlichen Wandbrot. In väterlich ermahnender Weise warnt das Familienoberhaupt seinen Nachkommen, nicht zu viel zu trinken, und antwortet auf dessen Frage, woran man es denn merke, wann es genug sei: „Man, sieht du da drüben die zwei Herren am Tisch? Wenn du die für vier hältst, dann bist du nicht mehr nüchtern!“ „Über Vater“, sagt der Junge verärgert und schaut nach der angegebenen Richtung. „Da sitzt doch bloß einer.“

* Ein neues Vergamms-Stranzenhaus soll in Hohennöben erbaut werden. So hat der Halle'sche Knappschütz-Verein beschlossen. Die Baupläne werden auf eine halbe Million Mk. veranschlagt. Die Stadt Hohennöben gibt den Hauptteil mietlich. Als noch Hohennöben die Kunde kam, daß es zum Stich der neuen Heilmittel genügt sei, flecten die Einwohner am Sonnabend in ihrer Freude die Fahnen heraus. Wittenberg, 7. Mai. (Berufung.) Als

Sammelfest bilden: die Redaktionen der deutschen Zeitungen, die sämtlichen Reichspostämtern, die Reichsbank in Berlin, die sämtlichen Reichsamt-Haupt- und Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, die Bank für Handel und Industrie, die Berliner Handels-Gesellschaft, S. Reichsöder, die Commerz- und Disconto-Bank, die Deutsche Bank, die Deutsche Diskontobank, die Disconto-Gesellschaft, Jacquier & Securitas, Berlin, Mendelssohn & Co., die Mitteldeutsche Creditbank, die Nationalbank für Deutschland, der Schaffhauserische Bankverein, die Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., Delbrück, Schlichter & Co., F. W. Krause & Co., Jarby & Co. und der deutsche Offizierverein. Die Geschäftsstelle des Reichskomitees unter Leitung des Regierungsjesfesslers Dr. Daniel befindet sich in Berlin NW 6, Luisenstraße 33/34.

Heinrich Prinz von Preußen, Protokoll.

Dr. Graf von Podawitsch-Wehner,
Präsident des Komitees.

Franz von Mendelssohn,
Generalkonjunkt, Schatzmeister.

Vorstehenden Aufruf bringen wir zur Kenntnis der Bevölkerung des Kreises und der Stadt Wittenberg mit der Bitte, daß auch sie ihren patriotischen und gemeinnützigen Sinn durch Zeichnung zahlreicher Gaben zur Förderung des deutschen Flugwesens bewähren möge. Wittenberg, den 3. Mai 1912

Das Reichskomitee

ge.: v. Trotha, Landrat, Vorsitzender, Abesser, Kgl. Baurat, Barth, Bürgermeister, Bickel, Stadtverordnetenvorsteher, Büttcher, Amtsvorsteher, Cradaw, Kgl. Baurat, Douber, Oberleutnant beim Stabe des Inf.-Regt. Graf Tannen von Wittenberg in Vertretung des Regiments-Kommandeurs, v. Dassel, Generalmajor z. D., Etschadt, Superintendent, am Ende, Bürgermeister, Fornagon, Rentmeister, Freitige, Oberpfarrer, Füllner, Kgl. Baurat, Große Bürgermeister, Haase, Amtsvorsteher, Handt, Oberst z. D. und Vorstand des Artillerie-Dep. Wittenberg, Handel, Steuereinspektor, Heinrich, Amtsvorsteher, D. Hertwig, Königl. Amtsrat, W. Hertwig, Rittergutsbesitzer, Hubrig, Mitglied des Kreisaußschusses, Juchitz, Bürgermeister, Joch, Kommerzienrat, Keiper, Amtsvorsteher, Kition, Amtsvorsteher z. D. v. König, Oberleutnant a. D., Kgl. Lotterie-Einsammler, v. König, Amtsvorsteher, Landauer, Oberleutnant und Abteilungscommandeur im Torg. F.-M.-R. Nr. 74, Lattenmann, Postdirektor, v. Leipzig, Kgl. Kammerherr, Levin, Amtsvorsteher, Lewien, Oberbahnhofs-Vorsteher, Ludow, Kgl. Baurat, Michels, Amtsvorsteher, Ortsmann, Superintendent, Nettel, Mitglied des Kreisaußschusses, v. Preuß, Schatzmeister, Dr. v. Schiller, Direktor der Landw. Wirtshaus, Thiemann, Amtsgerichts-Rat, Geh. Justizrat, Voigt, Reg.-Baumeister, Dr. Wach, Mediz.-Rat, Wand, Pfarrer, Watteroth, Buchdruckereibesitzer, Wienke, Kreisrat.

Unter Bezugnahme auf den vorletzten Absatz obigen Aufrufs des Reichskomitees geht es bekannt, daß außer den hiesigen bezeichneten Sammelstellen in hiesiger Stadt die Kreisammunitionskasse, die Stadthauptkasse, sowie die Filialen der Anhalt-Desjauinschen Landesbank und der Mitteldeutschen Privatbank und das Bankhaus Gröning hier, in den übrigen Städten und Landgemeinden des Kreises auch die Stadt- und Gemeindefassen Gaben für die Nationalflugspende entgegenzunehmen. Die bezeichneten Kassen und Sammelstellen werden gebeten, die eingehenden Beträge nach Abschluß der Sammlungen an die Kreisammunitionskasse hier unmittelbar an eine der Berliner Sammelstellen abzugeben, in jedem Falle aber vorher mitzuteilen, welcher Gesamtbetrag bei ihnen eingegangen ist. Weitere Erklärungen des Beitritts zu dem Reichskomitee seitens ihm noch nicht angehörender Herren des Kreises und der Stadt sind sehr erwünscht und werden jeder Zeit noch angenommen und baldigst erbeten.

Der Königliche Landrat.

v. Trotha

Direktor und Ephorus des hiesigen Kgl. Predigerseminars an Stelle des zum ordentlichen Professor an die Universität Greifswald benannten bisherigen Direktors Herrn Dr. Dummann ist der bisherige Direktor des Kgl. Predigerseminars in Soest i. W., Herr Dr. Jordan, vom Evangelischen Oberkirchenrat beauftragt worden.

Gründerhändeln, 6. Mai. (Dummer Streich oder Selbstmordversuch?) Gestern morgen gegen 3 Uhr bemerkten einige Waffler, die von Gossa kamen, einen anscheinend betrunkenen Mann, der sich in verdächtiger Weise am Bahndamm herumtrieb. Gegen 5 Uhr lagen Arbeiter, die nach Burgstennis gingen, dieselbe Person, die sich vor einem Schwellung wehren wollte, aber wieder aufsprang und davon lief, als der Zug heranbrachte. Kurze Zeit darauf landete der Mann wieder auf in der Nähe der Blockstation der Götterischen Gasse und warf sich auf die Schienen, als eben ein Güterzug eintraf. Durch die Luftdruckkraft eines Streckenwärters gelang es, den Zug zum Stillstand zu bringen. Bevor man das Selbstmordhandeln habhaft werden konnte, hatte dieser wieder Weisung bekommen. Jedenfalls hatte man es mit einem Geisteskranken zu tun.

Domnisch, 6. Mai. Die Gegenseitigen und Kammer-Ausschließung des Ehe-Eier-Verbandes für Göttingen, welcher die Vereine Torgau, Domnisch, Bad Schmiedeberg und Preßlich umfaßt, findet vom 23.—25. November d. J. in Schmiedeberg statt. Das Preisrichteramt werden voraussichtlich die Herren Wulff-Beizig für Großgefäßel und Pöhner und Straube-Bernburg für Tauben übernehmen. Vergha. Zwei hiesige junge Leute, der Dachdecker P. Haupt und der Arbeiter Schymonsky, wurden am Dienstag in Landsberg

durch den dortigen Polizeiergenten Mautsch festgenommen. Sie hatten folgenden Schwund ausgeführt: Sie statten der Gastwirtschaft in Reinsdorf einen Besuch ab und erklärten dem Wirt Ziege, sie seien von der Feuerlozität beauftragt, die Bilanzabläufe zu revidieren. Der Wirt erklärte ihnen, daß er dafür nichts bezahle, das sei Sache seines Vorgängers Böhmke. Darauf gingen die beiden nach Landsberg in die Wohnung des Herrn Böhmke und verlangten von dessen Ehefrau 12 Mark. Die letzte aber ab, worauf sie in die Gegenliche Gastwirtschaft eilten, wo Herr Böhmke war. Er durchsuchte den Tisch und ließ die beiden verhaften. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie freigelassen.

Altersleben, 4. Mai. Enttäuschungrief die Mitteilung des Stadtverordneten-Vorstehers in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten herab, daß das hiesige Bestium des Grafen Douglas verhandelt werden soll. Der Stadt ist es auf 14 Tage an Hand gelassen, der Kaufpreis soll 110 000 Mark betragen. Allgemein hat man erwartet, daß der verstorbenen Graf Douglas seiner Vaterstadt die Villa Douglas testamentarisch vermachen würde. Die Hoffnung hat sich nicht erfüllt. — Ueber sonstige Zuwendungen hört man ebenfalls nichts. Es wird zwar berichtet, daß dem Douglas-Stift ein Vermächtnis geworden ist, es soll aber nicht so hoch sein, das Stift unterhalten zu können.

Gisleben. Am Sonnabend nachmittag sind auf dem Hofenthaltsacht durch zu frühgeitiges Losgehen eines Sprengschusses der Häuer Klamm von hier tödlich und der Häuer Malz aus Niedersdorf schwer verunglückt. Der erstere wurde vollständig in Stücke gerissen. (Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Der Aufruhr in Marokko.

Es ganz anders, als die Franzosen es träumen, haben sich nun die Dinge in Marokko entwickelt. Mehrere Stämme der Eingeborenen...

heftige Insubordination

erregte und das sie über die Zumutung, einen Korridor zu tragen, entzündet waren. Sie legten allgemein: Nur ein Gel oder ein Maglier trägt eine Last...

völliger Unkenntnis der Ereignisse

gehalten wurden, und zwar auf ausdrückliches Verlangen. Es ist ganz klar, daß dieses absichtliche Verweilen von Wolf, Mal und Pfeilwechsel auf der nur zu geschäftsfähigen Fronte der Franzosen beruht...

vollständig abhängig von Frankreich

gemacht habe. So gelang es denn, daß sich eine dumpe Insubordination in der Bevölkerung von Fez und in dessen nächster Umgebung verbreitete und stetig zunahm.

die ganze Welt durchschneidet

Dies ist nicht in den Mitteilungen des vorigen Jahres, Muley Hafid habe die Franzosen zur Hilfeleistung nach Fez gerufen?

Sultan blüht nun noch französische Diplomaten um sich buldet, da sie die Barrieren breche über diese "Kriegsbesitzer" her...

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm beabsichtigt aus Anlass am 15. Juni 1913 stattfindenden Jubiläum der 25-jährigen Regierungsjubiläum die Eröffnung einer am Bande zu tragenden Denkmünze...

* Wie verläuft, ist der Entwurf eines Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Wiener Juden nimmere fertiggestellt und den Bundesregierungen zugegangen.

* Wie die A. M. hört, hat der Verband der österrätischen Pfleger aus Anlaß der Ankunft des neuernannten Gouverneurs Dr. Schönerer eine Sitzung abgehalten...

* Mit Bezug auf den Antrag des sozialdemokratischen Oberbürgermeisters von Stockholm, die Einführung der Republik in Schweden betreffend...

Schweden.

* Die Italiener haben im Ägäischen Meere abermals einen Erfolg zu verzeichnen. Sie haben die Lagenunwobene, im Mittelalter oft umstrittene Insel Rhodus als Kolonien der italienischen Kräfte besetzt...

Amerika.

* Anfolge des diplomatischen Einpruchs der V. E. Staaten weigert sich jetzt die Regierung von Mexiko, Fiskalrechte in den mexikanischen Gebieten an Spanien zu verpachten.

halt unterführt und es ist erklärlich, daß auf diese Weise das Militärdenk der amerikanischen Regierung gegen Japan nachgelassen wird.

* Die Wirren in Mexiko werden immer enger und blinder. Jetzt hefteten bereits zwei Regierungen nebeneinander...

Afrika.

* Die Franzosen können jetzt nicht länger verkneipen, daß in Marokko ein erster Aufbruch herrscht. In einem Kampf von Aufständischen mit Franzosen...

Asien.

* In unmittelbarem Zusammenhang mit dem russisch-japanischen Fischereistreit steht die Entsendung dreier japanischer Kreuzer in die nordischen Gewässer.

Der Ausbau unfrer Kriegs-Luftflotte.

HP Der neue "Zeppelin", dessen Fertigstellung kürzlich erfolgte, ist nicht das einzige Luftschiff, das in diesem Jahre zur Verwirklichung unter vollkommenen Luftflotte...

neue Luftschiffe betragen. Daneben ist noch der Ankauf einer großen Reihe von Flugzeugen beschlossene worden.

Saatenlandsbericht.

Der wöchentliche Saatenlandsbericht der Preisberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 4. d. Mts. lautet: Die für die Entwicklung der Saaten und Futterpflanzen verhängnisvolle Witterung hat auch in der letzten Aprilwoche angehalten...

Heer und flotte.

Nachdem bestimmt worden ist, daß die neuen Torpedobote der deutschen Marine Dampfmotoren erhalten sollen, ist damit die Maschinenart in der ganzen deutschen Marine eingeführt und hat die Rollenmaschine in allen Schiffarten verdrängt.

Siegende Liebe.

11. Roman von Paul Hilff.

Aber Elisabeths Augen glänzten in heller Freude, und antelnehmend schritt sie von Bild zu Bild. Wie war das alles herrlich und schön! Abgeschlossen war sie.

Bangsam geleitete Fritz Fröhlich sie weiter. Er sprach nicht viel, um der Kleinen ihren vollen Staunen zu lassen, nur ab und zu mußte er ihr, verwöhnt und innig, die Hand drücken.

Als sie ungefähr eine Stunde gewandert waren, sagte er: „So, meine Damen, nun wollen wir mal eine kleine Staffelpause machen, dann haben Sie später um so größeren Genuß.“

Der Herr „Graf Hauke“ nahmen sie Platz. Gegenüber spielte die Rosette der Wardenplanen. Und in dem Wabenkasten drängte sich die langum flatternde, gekrümmte Menge.

„Nein, nein, die Wachenmannen! Wo kommen die Leute bloß alle her?“ sagte die alte Frau.

„Ja, ja, die Berliner sind keine Dudenmäler!“ lachte Fritz Fröhlich. „Wachposten arbeiten sie kriemeln, aber Sonntags wollen sie sich dann auch amüsiert.“

Er sah zu Elisabeth hin — gar zu gern wäre er mit ihr einen Augenblick allein gewesen, aber die Mutter wich nicht von ihrer Seite.

Blödsinnig sagte er: „Wie wäre's, wenn wir mal zu einem Rundgang durch den Park machten?“

Aber da kam er schon an. Entsetzt rief er: „Wie denn?“ Da blühen in das Schwebende: Um Gottes willen nicht!

„Kehle und meinte er: „Nun gut, Frau Würger, dann bleiben Sie hier und hüten unsere Wäbe: ich führe Fräulein Elisabeth erst einmal rund herum um den Park.“

„Lieben aber hat die alte Frau: „Ach, nein, bitte, lieber nicht! Mir wird so ängstlich, wenn ich hier ganz allein sitzen soll.“

„Nein, Würger, wir bleiben ja auch hier,“ tröstete die Tochter sie.

Da gab er es auf bis zu einer besseren Gelegenheit.

Endlich war es Zeit, sich zum Theater zu eilen.

Als Elisabeth den Zirkelraum des Opernhauses betrat, hatte sie so lachend Herz klopfen, daß sie kaum atmen konnte.

„Wie in eine Märchenwelt versetzt, so kam sie sich vor.“

Fritz Fröhlich ließ sie nicht aus dem Gesicht. Er merkte mit Freude, wie das Alles auf sie wirkte.

Nach und nach füllten sich die Wäbe, und endlich ertönte das Glockenzeichen. Die Ouertüre begann zu öffnen.

Niemole, heilige Ruhe. Und dann erklang es — wie himmlische Sphärenmusik erklang es — Töne aus einer anderen Welt — Töne aus den Regionen der Schönheit, wo man nichts weiß von all dem Erdenjammer, von Leid und

Drohheit, wo man in seliger, schöner Harmonie dahinsinkt, ohne Sorge, ohne Schmerzen, in verklärter Freiheit.“

Elisabeth sah da mit gestallten Händen: ihre Augen erstrahlten in überirdischem Glanz; ihre Gedanken waren der Erde entrückt — sie lebte in einer Rauberwelt... Was sie in stillen Stunden, wenn sie träumend auf der einsamen, einsamen Waldwiese gelegen und dem Gesang der Vögel, dem Mäuschen des Windes gelauscht hatte — was sie in jenen schönen, stillen Stunden erlebt und gefühlt hatte, das fühlte sie auch nun wieder in Mutter Erde herrliche, allbeglückende und befreiende Wärme.

Mit einem Male dachte sie an den armen, toten Papa.

Ganzlang füllten ihre Augen sich mit Tränen, das Herz wurde ihr so weich und weh, daß sie hätte hätte aufschließen können, und zitternd hätte sie, fernem anderen Vernehmbar: „Bopi, liebster Papa!“

Da plötzlich schwieg die Musik einen Augenblick. Dann wurde der Zirkelraum dunkel, und der Vorhang hob sich.

Zaunhauer im Venusberg... Und dazu eine Musik, so voll von schwebender und bezaubernder Leidenschaft, daß eine seltsame, schaurige Wärme durch die Herzen der Hörer begann zu fließen.

Elisabeth sah da wie verzagt — auch sie erbebte in heftiger, seltsamer Wärme, auch sie war himmelgehoben ins Reich der märchenhaften Phantasie, in den prächtigen Räumen Zaunbergers, in das herrliche, prangende Reich dieser Liebesgöttin...

Blödsinnig sah sie den Druck einer Hand — plötzlich hätte sie an ihrem Ohr einen warmen Hauch und hätte leise, kaum hingehört, die Worte:

„Er war es! Er! Er!“ — Sie erbebte vor Schreck.

Und wieder einen Säubernd, lange und innig... und wieder leise liegende, zitternde Worte.

„Ich hab' dich lieb! Unbegarnt lieb hab' ich dich!“

Sie sah da wie in Verzückung — sie schloß die Augen, sie wagte nicht, sich zu bewegen — wie in einem Traum, so leise, so wunderbar auf und schlüpfte in trunkenen Freude.

Wieder erklang die leise Stimme, liegend in bebender Leidenschaft: „Elisabeth, ich habe dich lieb, unendlich lieb! Sei mein! Sei mein, du süßes Mädel!“ Sei mein!

Und sie schloß seine zitternde Hand in der ihren, sie schloß den selten, innigen Druck — und auf einmal, ehe sie noch recht wußte, wie es gekommen war, hatte seinen Säubernd erwidert, eben so leise, eben so innig:

Da hielt er bebend ihre Hand fest und flüsterte: „Dart bu mich lieb? Nur ein Wort, bitte, ein einziges Wort!“

Und da antwortete sie mit einem glückseligen Blick und nicht ihm zu.

„Dart! Dart!“ — Zärtlich hielt sie ihre Hand.

Aber da rührte sich der hinter ihnen sitzende Hörer, und von nun an waren sie still. Elisabeth sah da und rührte sich nicht — sie lebte wie in einem herrlich schönen Traum.



Von Nah und fern.

Ein verhängnisvolles Urteil in Sachen der „Titanic“-Katastrophe. Die „Titanic“-Untersuchung, die vor der Senatskommission in Washington geführt wurde, ist beendet. Das Ergebnis ist nach Ansicht des Vorsitzenden folgendes: Der Dampfer fuhr mit voller Kraft, obwohl er genügend gewarnt worden war. Die Rettungsmaßnahmen waren ungenügend und niemals ausprobiert worden. Nur wenige Matrosen waren fähig, die Boote zu führen. Ein Zerstörer, der als Passagier die Todesfahrt mitmachte, lagte aus, daß die Mannschaft vergeblich versuchte, die Schotten zu schließen. Der Rettungsplan verlagte vollständig. — Gegenüber den 33 freitenden Seigen des Mittel-See-„Dampfers“, „Olympic“, die wegen ungenügender Sicherheitsregeln auf dem Schiff sich weigerten, die Fahrt nach New York anzutreten und wegen Meuterei verhaftet wurden, hat die englische Juris auf eigenmächtige Weise lapidiert. Obwohl sämtliche Anlagenteile sorgfältig befehlungen wurden, ließ der Richter sie samt und sonderb mit der Begründung freilassen, es erweise sich nicht angezeigt, sie ins Gefängnis zu schicken, aber auch nur sie mit Geldstrafen zu belegen. Er sagte ihnen hinzu, sie müßten sich deshalb nicht einbilden, einen Sieg über ihre Prinzipale errungen zu haben, denn zweifellos hätten sie in meuterei Weise die Befehle ihrer Vorgesetzten unausgeführt gelassen.

Explosionsunglück in einem Kaffeever. Bei der Belichtung des Kaiserlichen Strageshalls in Teufelhof durch Mitglieder des Lehrerverbandes von Halle und Umgebung explodierte aus unerklärlicher Ursache eine Sprengstoffkiste mit Sprengpulver. Zwei Lehrer sowie ein Fabrikarbeiter und ein Aufseher wurden schwer verletzt nach Halle in die Klinik gebracht. Alle andern sind unverletzt.

Drei Kinder vergiftet. Auf dem Gute Wimmerode in Schleien hatte eine dort beschäftigte ausländische Arbeiterfamilie zur Vergiftung von Nahrung eine irrtümliche Masse zubereitet, die fast mit Phosphor durchsetzt war. In Abwesenheit der Eltern aßen nun die drei Kinder davon. Unter fortwährendem Schreien starben bald nach dem Genuß des Giftes.

Autoberechnung in einem französischen Kaffeehaus. Auf dem Bahnhof Wien wurde ein Waggon, der sechs Kisten Explosivstoffe enthielt und nach der Leiche La Noue abgehen sollte, beim Zusammenstoßen des Junges von einer Weibe anderer mit Geizhals beladener Waggons angefahren. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Alle Pulverkisten hatten sich entladen und der Waggon in die Luft gesprengt. Acht Personen wurden schwer verwundet.

Ein Membrand für eine Million Mark. Die Times melden, daß Lord Powersham sein berühmtes Membrand-Gemälde, das das Schicksal eines Traummannes darstellt, an Mr. Reid in New York für annähernd eine Million Mark veräußert hat. Das Bild war einer der Hauptausstellungspunkte der Membrand-Ausstellung in London im Jahre 1899. Es ist allgemein unter dem Namen des holländischen Kaufmanns bekannt. Im Werke der Französischen Kunstgeschichte wird es seit 180 Jahren. Mr. Reid besitzt eine Sammlung von mehreren der schönsten Membranden in New York.

Eine starke Erschütterung wurde dieser Tage in Upper-Stratford in Westhite (Schottland) verspürt. Das Schloß Wenzig-Gaule wurde in seinen Grundfesten erschüttert. Die Mädel und das Gefährt darin trachten und rasselten in Schreden erregender Weise. Die Bewohner der Hüter auf dem Vorhang raunten in wildem Schreien um Hilfe. Ein heftiger Windstoß ging dem Erdbeben voraus, und unterirdisches Getöse begleitete ihn.

Juwelendiebstahl in Mailand. Im lebhaften Viertel von Mailand, nahe dem Domplatz, haben unbekante Diebstahler in der Nacht einen Juwelenschatz ausgegraben und für etwa 400 000 M. Juwelen erbeutet.

Hausesführung in Toronto. Beim Einbruch eines skandalösen Hauses in der canadischen Stadt Toronto wurden etwa siebzig Personen

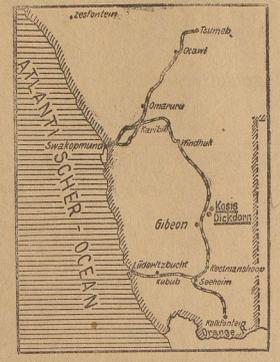
unter den Trümmern begraben. Verletzt wurden dreißig Personen, während drei nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Die übrigen kamen mit dem Schreden davon.

Gerichtshalle.

Berlin. In dem Prozeß wegen der Mehlplattafel-Bergungen (denen zur Weisungszahl etwa 70 Personen zum Opfer fielen, während mehrere das Angeklagte verloren) wurde nach fast sechs Wochen während der Verhandlung folgendes Urteil gefällt: Der Hauptangeklagte, Droßig Schmarak, wurde wegen Bergunges gegen § 10 bezw. § 14 Absatz 1 und 2 des Nahrungsmitteleuges, in Tateinheit mit Verung, ferner wegen Übertretung des § 387 Absatz 3 und 5 des Strafgesetzbuches und schließlich wegen

Zum Farmerwerb Kaiser Wilhelms in Deutsch-Südwestafrika.

Kaiser Wilhelm ist vor einigen Tagen Großgrundbesitzer in Deutsch-Südwestafrika geworden. Er hat auf den Namen des Hofmarschalls Güter, der



augenblicklich die Kolonie besitzt, die Farmen Döberns und Hoffs im Distrikt Gibeon für 96 000 M. gekauft. Die Farmen sollen den Betrieb der Kolonialwirtschaft dienen und von dem bisherigen Besitzer, dem Farmer Emil v. Böhm, auch weithin bewirtschaftet werden. Der Distrikt Gibeon, in dem sie liegen, ist ein Teil des Ochnamalandes in der Südküste der Kolonie und wird von der Nordküste durch den Gibeonfluß mit dem Nordsee-Ozean verbunden. Die Farmen sollen den Betrieb der Kolonialwirtschaft dienen und von dem bisherigen Besitzer, dem Farmer Emil v. Böhm, auch weithin bewirtschaftet werden. Der Distrikt Gibeon, in dem sie liegen, ist ein Teil des Ochnamalandes in der Südküste der Kolonie und wird von der Nordküste durch den Gibeonfluß mit dem Nordsee-Ozean verbunden.

Verbreitung der Polizeiverordnung betr. die Aufhebung von Gütern zu fünf Jahren Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe und 40 Mark Gefängnisverweil. 1000 M. Geldstrafe wurden als durch die erlassene Unteruchungshaft verbüßt erachtet. Für je 10 M. Geldstrafe sind ein Tag Gefängnis eingetauscht. Die Angeklagten Jaitrow und Meyer wurden wegen Bergunges gegen § 10 Abs. 2 des Nahrungsmitteleuges und Verung zum Gefängnis zu je zwei Monaten in der Unteruchungshaft als verbüßt erachtet worden. Der Angeklagte Dahl erhielt wegen Bergunges gegen § 12 bezw. 14 des Nahrungsmitteleuges sechs Wochen Gefängnis, von denen 3 Wochen auf die erlassene Unteruchungshaft angerechnet wurden. Der Angeklagte Redemiste wurde freigesprochen. Als verurteilt, hat Schmarak Verurteilung gegen das Urteil eingeklagt.

Erntegut. Mit einer Bagatelldiebstahl hatte sich kürzlich das Schwurgericht zu beschäftigen. Der Angeklagte, ein Hübschler, hatte als Geschäftsführer einer Fabrik auf Erntegut und Öpferten einen Fliegenfänger als patentiert bzw. patentamtlich geschützt bezeichnet, während in Wirklichkeit das Patent nicht erteilt ist. Für derartige Patentvergehen ist in Würtemberg das Schwurgericht zuständig.

Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf zehn Jahr Geldstrafe.

Kunst und Wissenschaft.

Neue wichtige Funde auf Kosra. An einer landläufigen reigvollen Stelle des Kosra von Mon reus auf der Insel Kosra, neben einem kleinen Abgang, dicht am Meer, gegenüber der abwärtsigen Küste, wird auf Anordnung Kaiser Wilhelms nach in den letzten Tagen dieses einjährigen Meeresfahrts aus den dort liegenden Unterirden eine Tempelruine entlassen, die dem Part zur Erde gereicht und nicht nur für die Augen der Meeresfreunde eine Freude sein wird. Schon vor längerer Zeit waren hier die Reste eines Tempels gefunden worden. Nun hat der König von Griechenland die Erlaubnis zu Grabungen in seinem Part erteilt und sofort traf der Kaiser in Begleitung des Prinzen August Wilhelm auf der neuen Grabungsstelle ein. Es wurden Teile der Ringmaße des Tempels freigelegt, sowie die gefallenen Säulen und Kapitelle aufgefunden, von denen man angenommen hatte, daß sie nicht mehr vorhanden seien. Früher wurde dieser Tempel mit dem von dem griechischen Geschichtsschreiber Thukydides erwähnten Heiligtum des Askap in Verbindung gebracht, weil unter ihm am Rande des Meeres eine bekannte Quelle zum Vorschein kommt. Jetzt werden die einzelnen Teile des Tempels an Ort und Stelle wieder aufgerichtet werden, daß sein Gesamtbild erkennbar sein wird, wie er vor etwa Zweieinhalbjahrtausend dort gestanden hat.

Der Juwelenschatz des Pfarrers.

Der wertvolle Juwelenschatz, der in der Wohnung des kürzlich verstorbenen Diözesanpfarrers A. D. Heide in Berlin gemacht worden ist, erregt nach wie vor in Berlin das größte Aufsehen. Wie leicht erklärlich, hat sich der Rat der Angelegenheit bemächtigt und es werden nun die verschiedensten Mutmaßungen sowohl über den Tod Heides als über die Herkunft eines fast 100 000 M. wertigen Schatzes (nach) als auch über die vielen Wertgegenstände aufgeführt, die in so großer Menge gefunden wurden. Es wurde in der Wohnung des Verstorbenen das äußerst giftige Atropin in größerer Menge gefunden. Eine Zeugnisaussage enthielt dieses Atropin, zwei andere Aussagen den Verstorbenen des Giftes; eine dritte Aussagen, aus der Heide den verhängnisvollen Irrtum an, trug die Aufschrift „Atropin“. In der Wohnung befand sich ein Schwärzglas, in dem Heide eine ganze Reihe von Gläsern aufbewahrt; zu weichen Zwecken, ist unbekannt. In der Wohnung Heides war, als diese von Polizeibeamten nach dem Tode des Pfarrers beschlagnahmt wurde, zunächst gar nichts Bemerkenswertes gefunden; weder ahnte man etwas von den Gläsern, noch wußte man Näheres über die ungeheuren Juwelenschätze. Erst als der Hauptmann v. Bremer — von höchster Stelle her — der Untersuchung der Angelegenheit des Verstorbenen betraut — die Wohnung betrat, machte er nachher alle die Aufseher erregenden Entdeckungen. Der Verstorbenen schmückte sich bei Besuchen gern und reichlich mit Brillanten; er trug viele Ringe und sonstigen Schmuck, Schiffsbrillen und dergleichen mehr, deren er eine große Menge hatte. Der frühere Diözesanpfarrer Heide war bis vor einigen Jahren in Münster angeestellt. Auch dort erinner man sich seiner Vorliebe für teure Juwelen. Von verschiedenen Seiten ist wiederholt von dem großen Ausmaß des Verstorbenen und von seiner Tätigkeit als Missionar in Indien und Japan berichtet worden; von Verwandten des Verstorbenen wird jedoch dazu mitgeteilt, daß er niemals als Missionar gewirkt habe, sondern in der Heimat geblieben und geblieben sei. In Amerika abgehenden, überhaupt nicht in fremden Ländern gewesen. Es ist auch nicht bekannt, woher die Juwelen kamen, die übrigens nach Aufnahme der Verwandten gar nicht den Wert von über einer Million haben sollen, wie es in den letzten Tagen behauptet worden ist. Zebe-

falls wird man unter solchen Umständen die Schätzung der Gegenstände durch Sachverständige abwarten müssen. Der sehr wertvolle Juwelenschatz, der in einem Kisten gefunden wurde, enthält einen Zettel mit handgeschriebenen Aufzeichnungen des Verstorbenen, die belegen, daß der Reich von Nonnober in Diebstehlen von einem Goldschmied in Paris bestellt und geliefert wurde, und zwar für Rechnung des Pfarrers Heide. Der Zettel enthält auch eine Beschreibung der einzelnen Steine. Danach handelt es sich um 178 Edel- und Edelsteine, darunter eine ganze Anzahl von beachtlicher Größe. — Aus dem Tagebuch konnte bisher noch nicht festgestellt werden, wann und wo Heide seine Sammlung erworben bezw. erlangt hat; die nächsten Tage dürfen jedoch Aufklärung hierüber bringen.

Beamte als Tabakskoster.

Es gibt im französischen Finanzministerium Beamte, deren Tätigkeit im Publikum wenig bekannt ist. Das sind die sogenannten Tabakskoster. Dieser hohe Gerichtshof, der aber das ganze in Frankreich verarbeitete Manufaktur sein strenges Urteil fällt, bezieht aus einem Vorfinden und fünf Sachverständigen und hat vom Morgen bis zum Abend nichts anderes zu tun, als Zigaretten, Zigarren und Pfeife zu rauchen, und sich über die verschiedenen Tabaksorten, die ihnen vorgelegt werden, Aussprüche zu geben. Aber nicht nur die Arbeit der einseitigen Industrie haben sie zu beachten, sondern auch die fremden Zigaretten und Zigarren, die in Frankreich veräußert werden, unterliegen dem Geschmack ihrer Zunge, und es ist der angenehmere Teil ihrer Arbeit, wenn sie die teuren Havanna-Zigaretten zu teilen bekommen, die von der Regie verkauft werden. Diese Beamten, die ein schweres und verantwortungsvolles Amt ausüben, sind früherer Anstellungen der Tabakfabriken, die ein genügendes Einkommen haben und durch ihren Beschäftigung für diese Tätigkeit nachsehen. Sie sind dann zu der bürden nicht leichten Arbeit berufen, von neun Uhr morgens bis fünf Uhr abends Tabak zu rauchen, und dies häufig nicht die besten Sorten, mit denen sie sich am längsten beschäftigen müssen. Die schädlichen Einflüsse dieses vorliegenden Rauchens, die eine große Zerstörung im Mund hervorgerufen und leicht zu Nistenerkrankungen führen können, werden mit großen Mengen von schwarzem Kaffee bekämpft, der ein Gegenmittel gegen den Überfluß des zugeführten Nikotins bietet. Außerdem wird auch nur durch den schwarzen Kaffee die Möglichkeit gegeben, den Geschmack der verschiedenen Tabaksorten beim Kosten auseinander zu halten.

Gemeinnütziges.

*** Sargel bleibt schön weiß,** wenn man ihn nach dem Säugen gut wäscht, vier bis fünf Minuten lang, dann nochmals in kaltem Wasser legt und ihn dann wie gewöhnlich trocknet.

*** Kriegerbedarf als Zimmerparfüm** kann man sich leicht herstellen. Man gießt auf ein Liter heißes Wasser einen Teelöffel voll Terpentinal. Der Dampf von dem Wasser hinterläßt den kräftigen Geruch.

Buntes Allerlei.

*** Zu Fuß in vierzehn Stunden** durch sieben deutsche Staaten — nämlich durch drei Fürstentümer, zwei Herzogtümer und zwei Königreiche — gelangt man auf folgende Weise: Von Steinbach (Bayern) kommt man in einer halben Stunde nach Kistenfurt (Sachsen-Meiningen), von hier in anderthalb Stunden nach Kattenberg (Preußen), dann in fünf Minuten nach Weima (Schwarzburg-Rudolstadt), von da in einer weiteren halben Stunde nach Altensteine (Preußen), dann in einer Stunde nach Drogyn (Preußen) und von hier gelangt man in einer Stunde nach Saalfeld (Sachsen-Meiningen).

aus dem sie nie, nie wieder zu erwachen wußte.

Bon Äst zu Äst wurde sie bewegter, und als im letzten Akt der beinahele Zambühler an der Balde Gießelsteh zusammenbrach, da rannten ihr die hellen Tränen über die Wangen.

Erst als sie drängen waren, und die trübe Luft ihnen entgegenströmte, da erst kam sie nach und nach wieder zu sich.

Meine Damen, wenn wir jetzt noch mit dem Jung mitwollen, dann ist es hohe Zeit, mahnte Fritz freudlich. „Oder wollen die Damen über Nacht in einem Hotel logieren und dann morgen mit dem ersten Zug fahren?“

„Entsetzt rief die alte Frau: „Im Gottes Willen nicht! Dann ließen die Nachbarn kein gutes Haar an uns!“

„Man sitze also in eine Droschke und fuhr zur Behn, wo sie gerade noch zur rechten Zeit ankamen.“

Im Coupé saß das junge Paar nebeneinander, Frau Bürger ihnen gegenüber in der Ecke.

„Ach, nun geht's wieder zurück in das Nest!“ lächelte Elisabeth, die sie aufhören.

„Sei nicht unbarbar, Kind“, ermahnte die Mutter sie, „wir haben es nicht schlecht dort.“

„In hungen freilich brauchen wir ja nicht, denn unser Arbeit ernährt uns — aber geistig verkommt man doch vollständig,“ sagte Elisabeth bitter.

„Mein Kind, du bist jung, das Leben liegt noch vor dir, du kannst noch genug hören und sehen.“

Berlin, wo Sie nun stehen haben,“ rief Fritz herüber.

„Mit glückseligem Blick sah Elisabeth ihn an, dann reichte sie ihm die Hand hin. — Sie haben mir einen so großen Genuß beschafft, daß ich dieses Erlebnis nie wieder vergessen werde! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen dafür!“

Auch die alte Frau dankte obzusehen herzlich.

„Aber meine Damen, ich bitte Sie! Das war doch nur eine schwache Gegenleistung meinerseits; fürchten Sie Elisabeth hat mir durch die Stiftung ja viel mehr geholfen!“ — Er hätte der Kleinen gern mehr gesagt und hätte auch verüßt, seine Blinde reden zu lassen, aber er wagte es nicht, denn die Mutter hatte während der Oper etwas gemerkt und achtete sehr auf seinen Augen auf alles, was er sprach.

„So mußte er also auf einen unbewachten Moment warten.“

Aber er wartete umsonst. Die alte Frau, obgleich sie in der Ecke lag und den Kopf anlehnte — sie schielte nicht ein.

„So drehte sich während der ganzen Fahrt das Gespräch um alles, was man heute gehört und gesehen hatte und nicht ein einziges Mal konnte er seiner Meinungen vertuschen die Hand drücken.“

Nur vor Mitternacht kamen sie dabei an. „Wenn nur kein Mensch da sein möchte!“ flüsterte die Mutter der Tochter zu, die lächelnd die Schalter zude.

Und sie hatten Glück. Der Bahnhofsrieg war leer.

Nur allein der Herr Vorleser mit einem

Schönher war da. Aber als die drei Personen ansiehden, bemerkte Mutter das Geruch deutlich, wie er verstocken lächelte. Und da wußte die gelangweilte Frau, daß ihre Reife morgen stadtbekannt sein würde. Mit heimlichen Seufzern ging sie weiter.

Natürlich begleitete der Vater die Damen bis zu ihrer Wohnung, aber auch jetzt noch boten sie ein einigermaßen unbewachten Augenblick, und schließlich merkte er schon froh, daß er keiner Holden nur einen innigen Händedruck spenden konnte. Er lächelte sich: Morgen! Morgen!

Als Mutter und Tochter allein waren, wußte Elisabeth logeleich in ihr Kämmerchen schlüpfen, denn ihr Herz war so voll, daß sie sich nach Einkamkeit sehnte, aber die Mutter hielt sie zurück.

„Nun, was ist nach, Kind, ich möchte ein paar Worte mit dir reden.“

Mit verheerter Unruhe sah Elisabeth auf, die sie ahnte, was ihr bevorstand. Aber sie wappnete sich mit Ruhe und hörte zu.

„Mein Kind, du weißt, daß ich nur dein Weibes will,“ begann die alte Frau mit sorgvollem Blick, und desfalls möchte ich dich warnen, Kind, desfalls möchte ich dir sagen, überleg' dir auch ganz genau, was du tuist.“

Mit erstem Blick nickte die Tochter, dann sagte sie leise: „Weshalb Mutterchen, beginn' mir gerade jetzt damit?“

„Ich meine, so was kann nicht früh genug gesagt werden. Noch ist es hoffentlich nicht zu spät.“

„Was, Mutterchen?“
„Einen Augenblick sah die Alte ihr Kind an.“

Dann sagte sie ernst: „Ich habe es ja längst gemerkt, er stellt dir nach!“

„Elisabeth fuhr zusammen. Neben antwortete sie: „Ich glaube, Mutter, du hast deine Worte nicht gut gemacht.“

„Stellst er dir vielleicht nicht nach?“

„Da lagte sie ruhig, aber fest: „Nein, Mutter, aber er liebt mich. Und das ist doch wohl etwas anderes.“

„Schweigen. Beide saßen sich ernst an.“

Dann sagte die Mutter angstvoll: „Was du glaubst, er meint es ernst?“

„Ja, Mutter, das glaube ich — das fühle ich. Wieder ein langes Schweigen.“

„Da glaubst, er wird dich heiraten?“

„Aber ja! Was könnte ich denn anderes denken, Mutter?“

„Stimm ich die alte Frau vor sich nieder, wohl eine Minute lang sah sie so da.“

Leipzig, 3. Mai. Das veräckerliche Schick-
papier. Es ist ein alter Lustspieltrieb, daß durch
Abdrücke auf Wäpchen Zuträgern und Feh-
träge schöner Frauen an den Tag gebracht
und damit die nötigen Verordnungen ange-
setzt werden. Während es sich aber hier nur
um Theatermädchen und Komödiantenkniffe
handelt, hat folgende Geschichte den Vorzug
wahr zu sein. Bemerkte da eines Tages in
einer Leipziger Badeanstalt ein Gast, daß sein
fünfteljähriger Knabe aus der Kassebegele ver-
schwunden war und ein schäbiges Jackett als
„Erbs“ am Hals hing. Dieses wurde nun
sorgfältig durchsucht und siehe da kam ein Wäp-
chen zum Vorschein, auf dem sein kühnlich
der Titel eines Polizeioberführers zu lesen war.
Das übrige war nun dank des Schriftstellers der
Polizei reich ermittelt. Der Dieb hatte eine
Eingabe an die Polizei gerichtet und mit dem
omniösen Wäpchen abgetroffen. Jetzt hat ihn
nun dank seiner Unvorsichtigkeit sein Schicksal

erreicht, und hinter Kerkermauern mag er ruhig
ein altes Sprüchlein dahin variieren: „Das
Wäpchen bringt es an den Tag!“
Leipzig, 4. Mai. (Das Ende einer Weib-
gen.) Die Witwe Pauline Klau in Weßen
bei Ulfshaus wurde gestern in ihrer Wohnung
erhängt aufgefunden die Frau wurde, wie das
„Häckerer Tagebl.“ meldet, auf Armentofen
in der Gemeinde verpflegt und wohnte auch in
Gemeindehause. Man nahm an, daß sie
nicht mittellos sei und veranlaßte sie, den
Offenbergscheid leisten zu lassen. Das sollte
dieser Tage im Gericht zu Saalfeld geschehen.
Ihr Gewissen scheint sie zuletzt doch noch vor
diesem Schritte gewarnt zu haben. Gestern
fand man sie erhängt vor und auf dem Tisch
in ein weißes Leinentuch gewickelt 1200 M.
in Gold und in ein Portemonnaie 13 Mark
in Silber. Ehe also die „Arme“ etwas von
ihrem Gelde zu ihrer Erhaltung verwendete,
hat sie sich lieber entleert.

Gamburg, 6. Mai Gegen die Pellameisler,
welche sich oft an allen Bahnhöfen breit
machen und nicht gerade zur Verzierung einer
Gegend beitragen, warnte sich jetzt der Ausfuhr
für den Kreis Saalfeld. Es wurde in An-
sicht genommen, die Anbringung solcher Tafeln
für die polizeiliche Genehmigung ob-
hängig zu machen, für die eine jährliche Ge-
bühr zu entrichten ist. Für bereits vorhandene
Tafeln soll die Erlaubnis noch nachträglich
eingeholt werden.

Vericht über den Schlachtviehmarkt.
Leipzig, den 6. Mai
Kafersch: 676 Rinder, und zwar: 186 Ochsen
85 Kalber, 285 Kühe, 145 Bullen, 355 Kälber, 502
Stück Schafvieh, 2690 Schweine; zusammen 4213
Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte hoo-
fene Schlachtwerte, bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht
98, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere aus-
gewählte, Schlachtgewicht 89, 3. mäßig gewichte
junge, gut gewachte ältere, Schlachtgewicht 82, 4. ge-
ring gewachte jeden Alters, Schlachtgewicht 78,
Kälber und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte
Kälber höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 92,
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlacht-
wertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 90, 3. ältere
ausgewählte Kühe und wenig gut erwachsene jüngere
Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 88, 4. mäßig ge-
wachte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 75, 5. ge-
ring gewachte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 66,
Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes,
Lebendgewicht 88, 2. mäßig gewachte jüngere und
gut gewachte ältere, Lebendgewicht 85, 3. 82,
Kälber: beste Maß (Kohlfleisch) und beste Saug-
fäher Lebendgewicht —, 2. mittlerer Maß und gute
Saugfäher, Lebendgewicht 65, 3. geringe Saugfäher
Lebendgewicht 59, Schafe: 1. Wollschamer und äl-
tere Wollschamer, Lebendgewicht 46, 2. ältere Woll-
schamer, Lebendgewicht 44, Schweine: 1. voll-
fleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung im
Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 74, 2. voll-
fleischige, Schlachtgewicht 75, 3. gering erwachsene
Schlachtgewicht 71, 4. Saue und Eber, Schlacht-
gewicht 85. Alles in Markt für 50 kg.

Die beliebten Lose zur Coburger Geld-Lotterie

1753 Gewinne im Gesamt-
betrage von 360000 M.
1 Gewinn zu 100000 M.
1 " " 50000 M.
1 " " 10000 M.

deren Ziehung bereits nächste Woche stattfindet, sind wieder eingetroffen und
zum Preise von 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra,
zu haben in der

Expedition des „General-Anzeiger“

Wegen Umbau meines Geschäfts
verkaufe ich vom 8. bis 20. Mai einen großen Teil meiner Waren zu
ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
H. Dietrich Inh.: Otto Wildau
Leipzigerstrasse 52

Goldene Weintraube
Donnerstag, den 9. Mai, abends 8 Uhr **grosse Variété-Vor-**
stellung ausgeführt von der berühmten
Siliputanertruppe
2 Damen, 3 Herren. Zur Aufführung gelangen: **Einakter,**
Quetts, humoristische Vorträge und Gesangsnummern
Dezentes Programm! Elegante Kostüme!
Nachmittag 5 Uhr
große Kinder-Vorstellung
In dieser Vorstellung gelangt zur Aufführung: **Kostümpchen, Märchen**
in 2 Akten und außerdem dezentes Variété-Programm
Entree für Kinder zu dieser Vorstellung 15 Pf. Entree 30 Pf.
Zu einem angenehmen Abend laden höflichst ein

Ein gutes Geschenk
für die Hausfrau ist unbedingt eine Nähmaschine.
Hervorragend konstruierte und modern ausgestattete
Maschinen aller Systeme bietet Sturmvogel. Langschiff
Schwingelschiff, Rundschiff und Central-Modell für
Familie und Schneidelei. Fahräder mit Aluminium-
felgen, Pneumatik, elektrische Apparate, Tolchen-
laternen, Feuerzeuge, Kofferapparate, Spiritus-Bügeleisen, Maschinenmaben.
Schreiben Sie noch heute an uns wegen Uebernahme der Vertretung
„Sturmvogel“ Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 20

Fr. Genzel
Zahn-Atelier.
Korrektion (Geraderichten)
schiefliegender Zähne
Sensibilisieren und Reinigen
der Zähne.
Vollst. schmerzlinde-
rendes
Zahnziehen, Nervtöten.
Plombieren in Gold, Silber
Kupfer u. Amalgam.
Anfertigung künstlicher
Zähne mit oder ohne
Gaumenplatte.
Umarbeitung getragener
Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber
angeführt.

Zigarren-Lager
in empfehlende Erinnerung
Hohes Einkommen!
In allen Städten und Orten
werden fleißige Personen als
Mittlervermittler für einen groß-
artigen Wollenartikel fest an-
gestellt. Hoher ständiger Verdienst.
Off. n. 2. 3. a. d. Exp. d. Bl. erb.

Rauchen Sie
bitte die
Gesundheitszigarre „Weltmeisterschaft“
in Vorzüge sind:
1. Sehr guter Brand.
2. Vorzügliche Qualität.
3. Sehr reichlich ohne Kieffer hergestellt.
4. Raucher bekommt in den Mund keinen Nikotin
Nr. 7 zu 7 Pfennig das Stück
Nr. 8 zu 8 Pfennig das Stück
echtlichst bei
C. G. PFEIL

Im Nu
verschwinden alle Arten Hautunrei-
nigkeiten und Hautausschläge,
wie Blüthen, rote Flecken, Mitesser,
Pickeln, Pusteln u. d. Gebrauch v.
Stärkungs-
Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul.
à Stck 50 Pf. bei Apotheker Elbe.
ff. Preiselbeeren
empfiehlt
Wilhelm Becker

Oberrwohnung
(8 Fenster Front) ist zu vermieten
Burgstraße 13
2500 Mark
auf Hypothek zum 1. Juli anzuleihen
Hypothek unter **3. R. 10** an die
Expedition dieses Blattes
Gemeinnütziger Verein Kemberg
Mittwoch, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr
— in **Rats Keller** —
Berwaltung
Vorlegung des Programms zum ersten
Hauptversammlungstag.
Zahlreicher Besuch unbedingt erwünscht
Der Vorstand.
„Waldhaus Niemitz“
Sonntag, den 12. d. Mts.
Frühlings-Fest
wozu freundlich. einl. **Büchelberg**

Gardinenhänge — **Juggardineinrichtungen**
Tischlampen Lampenschirme in allen
Küchenlampen Größen
Hand u. Sturmlaternen Holzplatten
Nachlichte Böden und Vorstufen
Docher in allen Breiten Wäpchen
Cylinder in allen Nähmaschinen
Größen Wringmaschinen
empfiehlt **J. G. Glaubig**

Kinder- und Leiterwagen
bestes deutsches Fabrikat empfiehlt in großer Auswahl billigst
Friedrich Heym
Drucksachen jeder Art liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen
in allen Breiten
Buchdruckerei von Richard Arnold

Riesenspögel
(Rüteling)
Buchweizen (Weidelorn)
Zottelwidder
empfiehlt in feinstehiger Ware
Friedrich Heym
Prima
Sauerfohl
empfiehlt **D. Niendorf**

Heute früh 1/2 Uhr verschied meine liebe Frau,
unsere gute Mutter
Klara Börner
geb. Paatzsch
im 59. Lebensjahr
Dies zeigt tiefbetrubt an
Wilhelm Börner nebst Söhnen
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 11. Mai,
nachmittags 3 Uhr statt